

# Fünf Zahlen zur Internet-Nutzung bei Kindern und Jugendlichen

**Pornos, Gaming, Hassreden** Der Einsatz digitaler Geräte an Basler Schulen steht im Grossen Rat wieder zur Debatte. Fünf Fakten, die die Diskussion beeinflussen könnten.

**Isabelle Thommen**

Sie sind nicht mehr wegzudenken, trotzdem bleiben die Tablets im Basler Schulalltag ein Politikum: Zwei Anzüge der Grossrätinnen Sandra Bothe (GLP) und Brigitte Gysin (EVP) fordern Einschränkungen und eine grundsätzliche Überprüfung des Einsatzes von Tablets.

So verlangen die beiden die Einführung einer stufengerechten Nachtsperre für die persönlichen «eduBS-Books» – die Schultablets, die der Kanton den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stellt. Diese sollen während definierter Nachtzeiten technisch nicht mehr nutzbar sein. Hintergrund ist, dass die Geräte nicht nur im Unterricht, sondern auch zu Hause verwendet werden und dort zu Konflikten führen: Eltern müssen die Nutzung oft selbst kontrollieren, obwohl das Gerät schulisch vorgeschrieben ist. Gleichzeitig zeigen Auswertungen, dass die Geräte nicht nur für Hausaufgaben und schulische Zwecke benutzt werden.

Zudem fordern die Grossrätinnen eine Prüfung, wie sich Geräte, Plattformen und digitale Lehrmittel auf Lernleistungen, Konzentration und selbstständiges Arbeiten auswirken. Begründet wird dies damit, dass digitale Mittel zwar etabliert seien, eine gesamtheitliche, wirkungsorientierte Beurteilung bislang aber fehle. Die Anzüge gehen nun in den Grossen Rat, der darüber entscheiden soll.

Kantonale wie nationale gibt es bereits Auswertungen und Studien zur Nutzung digitaler Geräte bei Kindern und Jugendlichen. Sie dürften in die Diskussion im Parlament mit einfließen. Wir haben die wichtigsten Zahlen zusammengetragen:



Die Schultablets werden von den Kindern nicht nur für Hausaufgaben benutzt. Foto: Thomas Trutschel (Imago)

## — 2500 Pornoseitenaufrufe von Primarschülern in einer Woche

Das Basler Erziehungsdepartement hat im Schuljahr 2023/2024 eine Analyse des Nutzungsverhaltens von Schülerinnen und Schülern mit den «eduBS-Books» durchgeführt. Anonymisiert wurden Daten aus einer Woche ausgewertet. Sie zeigen, dass Schülerinnen und Schüler versuchen, mit den Schultablets

## Im wöchentlichen Durchschnitt verbringen Jugendliche 10 Stunden und 54 Minuten mit Videospielen.

Pornoseiten aufzurufen. Diese sind auf den Geräten gesperrt. Konkret gab es aus den 5. Primarklassen 2564 Aufrufe von 245 Geräten. Bei der 1. Sekundarstufe waren es 4471 Aufrufe von 353 Geräten.

Um ein Vielfaches mehr (Primar: 8082 Aufrufe, Sekundarstufe: 12'920) versuchten die Schülerinnen und Schüler auf Spiele zuzugreifen. Diese sind ebenfalls gesperrt.

## — Fast 11 Stunden verbringen Jugendliche wöchentlich mit Gamen

Dass die Anfragen für Spiele so hoch sind, kommt nicht von ungefähr. Die Schweizer Studie zum Mediennutzungs- und Freizeitverhalten von 12- bis 19-Jährigen aus dem Jahr 2024 zeigt, dass 80 Prozent der Jugendlichen zumindest ab und an in der Freizeit gamen. Im wöchentlichen Durchschnitt liegt die Zeit,

die sie mit Videospielen verbringen, bei zehn Stunden und 54 Minuten.

## — Maximal 100 Minuten Bildschirmzeit am Tag

Das empfiehlt Pro Juventute für Kinder im Alter von 9 und 10 Jahren. Sind sie noch jünger, liegt die Empfehlung noch tiefer. Nicht länger als 30 bis 60 Minuten am Bildschirm werden bei Kindergartenkindern und Schülerinnen und Schülern bis 8 Jahre empfohlen. Ab 10 Jahren empfiehlt Pro Juventute ein wöchentliches Zeitkontingent: beispielsweise eine Stunde pro Lebensjahr in der Woche. In jedem Alter seien bildschirmfreie Tage empfehlenswert.

## — 31 Prozent begegnen Hassreden im Netz

Fast jedes dritte Kind und fast jeder dritte Jugendliche in der Schweiz ist bereits Hassreden im Internet begegnet: Es sind exakt 31 Prozent. Das ergab eine im November veröffentlichte Studie der Pädagogischen Hochschule Schwyz. Wenig überraschend: Ebenfalls 31 Prozent der Kinder und Jugendlichen wünschen sich einen besseren Umgang mit Cybermobbing.

## — Jeder fünfte Onlinesüchtige ist zwischen 15 und 24 Jahre alt

Gemäss einer Studie des Bundesamtes für Gesundheit zeigten im Jahr 2022 knapp eine halbe Million Schweizerinnen und Schweizer suchtartiges Onlineverhalten. Davon sind 22 Prozent zwischen 15 und 24 Jahre alt. Betroffene können sich nur mit Mühe vom Internet lösen. Oft ist das suchtartige Verhalten mit einem bestimmten Bereich wie Geldspiel, Gaming, Pornografie oder Onlineshopping verbunden.